

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 43

Artikel: Sanitätspflege in der englischen Armee

Autor: H.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über die Absicht des Ostkorps, das Westkorps in seiner rechten Flanke zu fassen, konnte kein Zweifel mehr bestehen. Es wurde daher Bat. 49 9 Uhr 35 m. zum Gegenstoss an die Ostlisiere des Kestenholzwaldes bereitgestellt und um 10 Uhr die Batterie in eine ca. 150 m weiter hinten gelegene, etwas mehr Raum bietende Stellung zurückgenommen, eine Bewegung, welche im Ernstfalle nicht mehr ausführbar gewesen wäre. Durch diesen Stellungswechsel der Artillerie befand sich nun das Sanitätsdetachment des Regiments ca. 200 m direkt hinter der Artillerie; dies veranlasste dasselbe indessen nicht, einen etwas geschützteren Ort für seine Thätigkeit aufzusuchen. Auch die Protzen der Batterie standen nach unserem Dafürhalten an viel zu sehr gefährdeter Stelle am Waldrand links hinter der Batterie.

Inzwischen hatte sich das Ostkorps mühsam durch den Wald hindurchgezogen und war successive an dessen Westlisiere erschienen und zwar vom rechten Flügel an der Nordwestspitze beginnend Bat. 54, 52 und 53, letzteres bereit zum Sturm auf Bat. 49. 10 Uhr 10 m. ertönte das Signal „Alles zum Angriff“.

Bat. 53 beginnt den Sturm mit wenig Zusammenhang; Bat. 49 führt den Gegenstoss aus seiner gedeckten Stellung entgegen der klaren Weisung seines Kommandanten statt durch heftiges Feuer auf die herankommenden 53er durch Heraustreten aus seiner vorteilhaften Stellung.

Auf die Meldung hin, das Gros des Westkorps habe sich in die Klus zurückziehen müssen, ordnete auch der Kommandant des Westkorps 10 Uhr 25 m. den Rückzug an.

Bat. 51 sollte zuerst in Stellung südlich Rain zurück; ihm Bat. 50 mit der Batterie folgen und Bat. 49 sich zuletzt vom Feinde loszumachen suchen. Diese Anordnungen waren eben getroffen worden, als der Leitende das Manöver einstellte.

Die ganze Übung war, sowohl mit Bezug auf ihre Anlage, als auch mit Bezug auf deren Durchführung lehrreich. Über erstere haben wir uns oben schon ausgesprochen; über letztere gestatten wir uns noch einige Bemerkungen.

Das Ostkorps setzte seine Bataillone am Waldrand successive ein. Wir verkennen nicht die grosse Schwierigkeit, das Regiment durch den ungeforsteten Wald durchzubringen und anerkennen gerne, dass die Einheiten in unter den obwaltenden Verhältnissen ziemlich guter Verfassung anlangten, allein wir bedauerten das successive Einsetzen der Bataillone, welche auf diese Weise auch successive das ganze Feuer des Feindes auszuhalten hatten. Wir hätten das ganze Regiment vorerst durch den Wald gezogen (auf diese Weise wäre dann das Regiment

in umgekehrter Ordnung am Waldrand erschienen, Bat. 53 rechts, 52 Mitte, 54 links), im Wald bereit gestellt und sodann alles miteinander eingesetzt.

Betrachten wir noch die Thätigkeit des Ostkorps im Zusammenhang mit den Bewegungen der supponierten Armee, so kann die Frage aufgeworfen werden, ob es wohl nicht angezeigt gewesen wäre, den linken Flügel des Westkorps anzugreifen?

Mit Bezug auf das Westkorps will es uns scheinen, dass dessen Bereitschaftsstellung, namentlich diejenige der Artillerie, etwas zu weit nach rückwärts verlegt worden ist. Wir hätten das ganze Detachment sofort in der Stellung besammelt, in welcher es später kämpfte; aus dieser Stellung konnte es abmarschieren, wenn die Ereignisse beim Gros dies gestattet hätten, und im eingetretenen Fall der Verteidigung wäre alles von Anfang an zur Stelle gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Sanitätspflege in der englischen Armee.

(United Service Gazette Nr. 3343. Übersetzung von H. M.)

Es ist schwierig zu wissen, was von den Berichten zu halten ist, welche die Sanitätsoberoffiziere der verschiedenen Distrikte im Arme-Blaubuche 1895, medizinische Abteilung, veröffentlicht haben; beinahe unmöglich aber ist es, zu sagen, wie viele der gerügten Übelstände seit dem Erscheinen der betreffenden Schrift ganz oder teilweise beseitigt worden sind. Bei der Langsamkeit aber, womit unser Arme-Sanitätsdienst vorgeht, darf angenommen werden, dass viele Mängel noch fortbestehen und andere auch kaum in der fernern Zukunft ihrer Abhülfe entgegengehen. Obwohl zweifellos manchen Übelständen durch das Militär-Arbeitsgesetz begegnet wird, so wird, im allgemeinen, die Mehrzahl unserer Garnisonen noch weiter unter folgendem zu leiden haben: Ungenügende Unterkunft für verheiratete Familien; mangelhafte Lazaretteneinrichtungen, das Fehlen von Absonderungs-Spitälern bei ansteckenden Krankheiten, Unzulänglichkeit der Wasserspülungen und der Badeeinrichtungen, Mangel an warmem Wasser in Waschhäusern u. s. w. Wir wollen aber lieber über die 1895 herrschenden Misstände die diesbezüglichen Berichte der verschiedenen Stationen reden lassen.

Im nordöstlichen Distrikt, in Beverly, waren die Kanaleinrichtungen an einem Ende der Baracken ungenügend, die Abflusskanäle nicht breit genug und unrichtig hergestellt. Vom Bradforder Spital heisst es, dass es ein altes, halbverfallenes Bauwerk und sehr schwer in Ordnung zu halten sei. Leeds besitzt kein abgesondertes Gebäude für ansteckende Kranke und kein Desinfektionszimmer. Die Wasserversorgung von Lincoln ist, der Qualität

nach, von zweifelhafter Güte. In Pontrefact ist das obere Kanalsystem nicht zufriedenstellend, die gesamten Barackenkonstruktionen benötigen einen zweckmässigeren Aufbau und eine bessere Einrichtung. Die Abflusskanäle in Sheffield sind alt und sollten erneuert werden. In York sind die Badeeinrichtungen der Kavalleriebaracken nicht zufriedenstellend; die Räumlichkeiten sind kalt und finster; da kein warmes Wasser zugeleitet wird, bleiben sie über den Winter meist unbenutzt. Die Quartiere für Verheiratete sind nicht hinreichend für die Bedürfnisse der Familien.

Nordwestlicher Distrikt: Chester benötigt ein Absonderungshaus. In Salford ist der Spital sehr alt und unpraktisch, er besitzt keine Abteilung für ansteckende Krankheiten und für Arrestanten, ebenso kein Gepäckmagazin.

Über den östlichen Bezirk wurden im allgemeinen gute Berichte abgegeben.

In Brecon, westlicher Distrikt, sind die Quartiere für Verheiratete den Erfordernissen nicht entsprechend. Die Baracken von Devonport sind sehr alt und baufällig.

Wasserspülung und Abzugskanäle befinden sich in den Baracken von Raglan in mangelhaftem Zustand. Im Spital von Exeter fehlt es an Bequemlichkeit für die Kranken. Die alten Holzhütten von Pembroke-Dock sind zum grossen Teil im Verfall und benötigen unausgesetzte Reparaturen. Die allgemeine Lage des Spitals wird als schlecht bezeichnet; die alten Holzhütten sind baulich unzureichend und die hauptsächliche Einrichtung ist voller Fehler für ein Krankenhaus.

Südlicher Distrikt: Das als Lazarett verwendete Gebäude im Fort von Golden Hill ist unzulänglich und keines der neuen Bauwerke verspricht dem abzuhelfen. Die Wasserversorgung von Parkhurst ist der Verunreinigung ausgesetzt und muss deshalb das Trinkwasser vor dem Gebrauche gekocht werden. In Portland macht sich das Fehlen einer Eigenabteilung für ansteckende Krankheiten sehr unliebsam bemerkbar. In den Baracken von Cambridge wird eine Vergrösserung der Badeeinrichtungen verlangt; die Trinkwasserversorgung ist nicht so günstig, als sie sein könnte. Die Barackenräume des Sanitätsstabes vom Fort Pitt — Themse-Distrikt — wurden geräumt und die Leute vorläufig in der Spitalabteilung untergebracht. Die als Verheirateten-Quartiere bestimmten Hütten von Shæburyneß befinden sich in einer sehr unzureichenden Verfassung, sie sind kaum wettersicher.

Im südlichen Distrikt Brighton sind die Baracken sehr alt und sehr schlecht gelegen. In der Festung Dover sind Ventilation und Lichtverteilung in den alten Kasematten sehr mangelhaft.

Londoner-Distrikt: Von Caterham heisst es, dass dieser Ort einer neuen Lazarettanrichtung dringend bedürfe, da öfters Barackenzimmer für die Kranken abgesondert werden müssen. Auch für die Kranken der Londoner Garnison sind neue Unterkunftsräume sehr notwendig geworden. Die Thatsache, dass kein isoliertes Gebäude für Ansteckungen besteht, hat zur Erkenntnis geführt, dass dieses eine Infektionsquelle für andere Patienten des Spitals bilde. Die Zahl der Wohnungen für verheiratete Familien in den Kensingtoner Baracken ist eine ungenügende; Bäder und Waschküchen der Gardeabteilung sollten repariert werden, da sie kalt, feucht und schlecht erleuchtet sind.

Der Distrikt von Woolwich sollte einen Desinfektionsapparat erhalten. Ein Absonderungsgebäude sollte für ansteckende Krankheiten in Verbindung mit dem Herbert-Spital erstellt werden; daselbst wäre ferner noch eine Abteilung für Offiziere, eine solche für ernste Fälle, für Augenbehandlungen u. s. w. vonnöten. Mehrere Baracken werden schlecht erleuchtet.

In Aldershot muss das Augenmerk auf das Abflusssystem gerichtet werden; bleibt dieses in seinem bisherigen Zustande, so gefährdet es die Gesundheit der Truppen. Die bauliche Erneuerung des Lagers ist im Fortschreiten begriffen.

Im schottischen Bezirk lässt die Ventilation verschiedener Baracken zu wünschen übrig. Die Offiziersquartiere im Fort Leith sind alt und von fehlerhafter Konstruktion. Nicht ganz genügend ist auch die Ventilation der Baracken von Fort George. In Maryhill sind die Quartiere für Verheiratete zu beschränkt; in Glamorre nieder und finster. Das Spital von Stirling verlangt mehrere Ausbesserungen.

Im Distrikt von Belfast wurde bemerkt, dass die Spitalstation den Bedürfnissen der Kranken nicht genüge und geeigneterer Lokalitäten für Infektionskrankheiten bedürfe. Die nämliche Aussetzung wurde schon seit Jahren, aber bis jetzt immer noch ohne Erfolg, gemacht. Um Überfüllung zu vermeiden, wurden in Enniskillen die Leute unter Segeltuchzelten untergebracht. In Nevry herrscht ein grosser Mangel an Quartieren für Verheiratete; auch in der Stadt ist es schwer, eine anständige Wohnung zu erhalten, da die meisten Häuser schmutzig und ungesund sind.

Distrikt Dublin: Die Wohnungen für Verheiratete sind in den Richmond-Baracken (Dublin) ganz unzulänglich; zahlreiche Familien haben nur ein Zimmer zum Leben, Kochen und Schlafen. Ein solcher Stand der Dinge ist ungesund und unpassend zugleich. Die Baracken von Island Bridge mussten, des ausbrechenden Nervenfiebers wegen, geräumt werden. Es wird angenommen,

dass der Hauptabflusskanal schadhaf sei. Wie an andern Orten, sind auch in den Wellington-Baracken die Familien-Lokalitäten ungenügend. Die Quartiere des Sanitätsstabes im königlichen Spital sind ungünstig, da sie sich gerade über den Krankenzimmern befinden. In Athlone ist das Kanalsystem nicht recht eingeteilt. Die Wohnungen der Verheirateten sind in Birr ganz unzureichend; viele Familien müssen in städtischen Häusern wohnen, die sich häufig in einem sanitätswidrigen Zustande befinden. Der Dubliner Distrikt ist also sehr vernachlässigt.

Von den Distrikten Kork und Kurragh werden auch allerlei gesundheitswidrige Zustände verzeichnet; so ist in Kilkenny die Kanalisierung schlecht. Die Baracken von Limerick befinden sich in einem ungesunden Stadtteile, die von Tipperary dagegen sind sehr finster. Kinsale besitzt kein Totenhaus. Die Hütten von Kurragh werden als kalt und voll Zugluft, was vom Alter und der ausgesetzten Lage kommt, bezeichnet; die Schulen sind zu zahlreich und die Mittel sich zu waschen reichen nicht aus. In Newbridge fehlt es wieder bei den Abzugskanälen, doch werden einige Reparaturen gemacht.

Vergleicht man nun diese Berichte von 1895 mit solchen von frühern Jahren, so wird man unwillkürlich zum Schlusse gedrängt, dass der Fortschritt der Sanität ein sehr langsamer ist und unsere Soldaten sich nicht in den besten diesbezüglichen Bedingungen befinden.

Hoffen wir, dass ein besserer Stand der Dinge unter der Fürsorge des Militär-Arbeits-Gesetzes anbrechen wird!

Auf welche Weise wäre die Wirkungsfähigkeit der k. u. k. Feldartillerie zu erhöhen? Von Hauptmann Adolf Aust. Wien 1896. Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 35.

Eingangs führt der Verfasser aus, dass das einzige Mittel zur Erreichung dieses Zieles sei, die Wirkungsfähigkeit der Geschütze zu erhöhen, indem die Ausbildung von Kommandanten und Mannschaften, welche allerdings stellenweise zu wünschen übrig lasse, doch immer auf der Höhe der Zeit gestanden habe und eine Verbesserung nur allmählich erreicht werden kann.

Der Verfasser weist an einigen rechnerischen Beispielen die hohe Wichtigkeit der Artillerie im heutigen Gefecht nach und stellt die Behauptung auf, dass ihr bis anhin nicht dieser hohe Wert beigemessen wurde, weil ihre Wirkungsfähigkeit eine geringe war.

Weiter werden die Faktoren besprochen, welche die Wirkungsfähigkeit der Artillerie überhaupt beeinflussen; die bezüglichen Neuerungen lassen sich in vier Gruppen scheiden:

Erhöhung der Wirkungsfähigkeit der Munition;
Erhöhung der Feuerschnelligkeit;
Vermehrung von Querschnittsbelastung und Anfangsgeschwindigkeit, und

Einführung von Haubitzen und Mörsern.

Die grösste Bedeutung legt der Verfasser der Verbesserung der Munition bei, deren Gewicht erhöht werden soll, um möglichst rasch, möglichst viele Sprengpartikel dem Ziele entgegenzuwerfen; hiebei wird die Anfangsgeschwindigkeit als von nicht zu hoher Bedeutung taxiert und der Verlängerung des Geschosses das Wort geredet.

Wenn wir mit dem Gesagten auch nicht überall einig gehen, so finden wir in der kleinen Schrift von ca. 40 Seiten doch manches Interessante, was auch auf andere Artillerien als die österreichische Anwendung findet. F. v. S.

Eidgenossenschaft.

— (Wahl.) Zum Waffenkontroleur der VIII. Division wurde ernannt: Herr Inf.-Hauptmann Rudolf Schmidt, von Basel, zur Zeit Kontroleur der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern.

— (Revision der Militärorganisation.) Die Kommission des Ständerates beantragt Zustimmung zum bezüglichen Postulate des Nationalrates. Danach würde der Bundesrat eingeladen: 1. eine Revision der Militärorganisation vom 13. November 1874 vorzulegen, welcher die seither hinsichtlich unseres Wehrwesens erlassenen Gesetze entsprechend einverleibt sind; 2. in dieser Vorlage a) auch diejenigen Änderungen und Ergänzungen gesetzlich zu ordnen, welche seither auf dem Budget- oder Verordnungswege eingeführt worden sind, b) die Frage des Landsturms und seines Unterrichts im Sinne der Entlastung neu zu ordnen und c) diejenigen Änderungen und Ergänzungen vorzunehmen, deren Erledigung ein dringendes Bedürfnis ist.

— Nationalrat. (Interpellation Wullschleger.) Wullschleger begründet in der Sitzung vom 14. seine Interpellation, die folgenden Wortlaut hat: „Der Bundesrat wird um Auskunft darüber ersucht, inwieweit er von Fällen unwürdiger Behandlung von Wehrmännern durch ihre militärischen Obern aus der letzten Zeit Kenntnis besitzt und welche Massregeln er ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt, um solchen Fällen wirksam vorzubeugen.“ (Mitunterzeichner: Amsler, Biele, Boinay, Curti, Decurtins, Fellmann, Jäger, Joos, Kuntschen, Loretan, Ming, Risch, Schaller, Schmid (Uri), Steinemann, Vogelsanger.) Der Interpellant verwahrt sich von vorneherein gegen eine parteipolitische Deutung der Interpellation. Eidg. Abstimmungen, Stimmen in der Presse, Witzblätter (z. B. die Persiflierung des „Königs“ von Wangen aus dem letzten Truppenzusammenzug) deuten, führt der Redner aus, auf eine allgemeine Missstimmung hin, die im Volke über das Gebahren gewisser Instruktoren und gewisser Truppenoffiziere herrscht. Im Interesse der Armee und in keinem andern handelt daher die Interpellation. Redner verliest nun eine Reihe von schriftlichen Belegen der gerügten Vorfälle.

Zunächst kommen solche von Wallenstadt an die Reihe. Dann Klagen betreffend die Kavallerierekrutenschule III in Zürich. Die Beschwerden aus zwei Schulen des erstgenannten Waffenplatzes betreffen starke Schimpfworte, welche gegenüber der Mannschaft gebraucht wur-